



SUCEND



Ausgeschlossen

Fidus (Berlin)

Das Thor

Aus schwarzem Marmor fügten sie voreinst das Thor
 Und eines felt'nen Stolzes Inschrift gruben sie
 Auf seine Stirn. Es drängten die Jahrhunderte
 An diesem Pfosten sich vorbei, das Haus zerfiel.
 Das Thor bestand — heut öffnet es die Flügel weit:

Auf diesen alten Schwellen lag manch träger Staub —
 Heut aber sollen braundurchwobne Purpurdecken
 Die grauen Quadern tauchen in den Strom der Seide
 Und einer Herrin wunderzarte Füße sollen
 Die großen Wandelsteine, scheu auftretend, segnen . . .

Es träumt der Herbst sein reiches Fest! Es herrscht am See
 Der weißen Chrysanthemen spätgeborene Bracht
 Und jener dunkelrothen Blätter Ueberfluß,
 Der wie ein Mantel auf den morschen Mauern liegt —
 Wo die Cypressen dort im Abendlichte glüh'n
 Erfunkeln sie von Fäden dunklen Gold's durchwirkt . . .

Hinab — die reinen Stufen schreit ich Fragender hinab.

Sald, Oktober 1902

Otto Erich Hartleben

Einsamkeit

Verflogne Taube an dem Felsenstrand,
 Ein Wirbelwind hat dich dem Schwarm entführt!
 Und mich, wie's meinem Wagemuth gebührt,
 Verschlug ein Sturm ans gleiche Inselband.

Wir zwei zur selben Einsamkeit verbannt,
 Bestimmt, daß eins des andern Frohmuth schürt,
 Daß eins das andere zum Glück verführt,
 Um das uns trotz der Winde Unverstand.

Verflogne Taube! Laß uns Freunde sein
 Und uns're Herzen aneinander wärmen,
 So lang uns günstig ist der Sterne Schein.

Laß ab, dich um Verlorenes zu härmen!
 Ich will dir ein erles'ner Säng'ner sein
 Und hoch mit dir durch alle Himmel schwärmen.

Ludwig Scharf

Betrachtungen eines Hochgeborenen

Don Edith Gräfin Salzburg

Einleitung:

Der Nin' stellt sich vor

Also ich bin der Nin'. — Die Leut', die überhaupt in Betracht kommen und der Müh' werth sein, daß ma redt, die sollten alles andre eh von mir schon wissen. Ich steh' im Gotha. Ich bin ein hochgeborner Bub', ich bin ein chifer Bub', ich bin ein schlauer Bub' und ich krieg das Majorat, drum is es blöd und auch un'recht, daß sie woll'n, ich soll mich auch noch mit einer Lernerei chikanieren. Ich nenn' das einfach nicht nobel, denn ich hab's nicht nothwendig und ich nehm' anderen Buben, die nicht von familie sein thun, und kein Majorat krieg'n, dieses Griechisch und Allgebra weg und strapezir ihnen den Professor, der ja doch immer sein Ganzes auf mich konzentriert, wenn ich in der Klass' bin. Und dann hab'n die Socialdemokraten wieder was zum Red'n.

Ich hab' doch sehr gute Ansichten da, nicht? Aber ich bin ein unverstandener Bub' und ich komm' nie zur Geltung. Ich versteh nicht, wie das sein kann, denn der Papa und die Mama sein beide wie ich von familie und ganz reine Raß, das möcht ich mir auch ausbitt'n. Der Papa hat grad so den Ausdruck wie der Ururgroßvater Melchior Balthasar, der oben in der Kumpelkammer hängt; fogar dieselben zwei Vorderzäh'n thun ihm abgehen! Da is Pietät drinn! Die Mama denkt noch dieselben Gedanken, die ihre Ahnel gedacht und in ihr Tagebuch g'schrieb'n hat und zwickt die Augen noch grad' so g'wis' zusammen. „Du bist da, aber ich muß erst im Gotha nachschau'n, ob ich Dich seh'n thu'!“ Das muß ma der Mama lassen. Mir hab'n das Schloß, was ich einmal krieg', und in Wien ein standesgemäßes G'schlupf mit Müh' und Noth für'n Fasching. Die Mama is sehr hoffähig. Nicht durch Stellung, nur akut, denn der Papa hat keine, nein chronisch, in jeden Blutstropfen. Sie is voller Ahnen. Nur die Toiletten kosten ein Teufelsgeld, die sollten Unseren' g'stellt werd'n. In Winter sein mir so auf'n Paradefuß, wie bald einer von uns, aber in Sommer is Abends oft was von Topfen zum Nachessen, ma muß die Auslagen wieder einkrieg'n. Der Adel kann ja nix dafür, daß er kein Jud is.

Mir hab'n einen großartigen Kammerdiener, der uns herausreißt in jeder Hinsicht. Er hat Cournure und is absolut aus Paris, denn er heißt Charles. Er bleibt nur wegen mir, sagt er. Er is meine Stütze und mein Trost. Mit die Hofmeister harmonir' ich nie nicht. Ich mag nicht Halbgebildete mit ganze Präntentionen. Aber der Charles versteht mich. Mir imponir'n uns gegenseitig.

Im Ganzen is gegen uns nix zum sagen. Mit die Moneten hapert's immer, aber das is ein Beweis, daß mir noch reiner alter Adl sein thun. Vielleicht wer' ich mich opfern müssen und eine Jüdin heirath'n. Bis jetzt hat's noch keiner 'than. Aber ich bin ein Bub' mit Zeitgeist. Alles in Haus is leider schon nicht ganz so wie's sein soll, muß ich leider sag'n. Ich hab' auch mein G'frett. Es sind noch andere Kinder außer mir, zwei Mädeln. Sie sind in sacré coeur, aber ich find' das taktlos, daß wir sie haben! Kost' wieder ein Heidengeld, was für's Majorat nicht gut is. Es is auch nicht zum entschuldigen, denn sie sind erst kommen, wie ich schon da war! Der Charles findet das auch. — Ich weiß nicht, wer schuld is, der Papa und die Mama, oder diese Kinder selber, daß sie da sein. Jedenfalls hätten's dort bleib'n können. Die sein uns grad' noch abgangen. Wann's wenigstens sauber werd'n, nachher wer' ich schau'n, daß ich's gut anbring'!

Eins muß ich noch sag'n, was mir auch ord'lich z'wider sein thut. Der Papa thut Politik hencheln. Er sitzt in Reichsrath auf der Seiten, wo die Sessel liberal sein. Und ma darf ihm nicht amal was sag'n d'rüber. Er hat sich verbockt in's Liberale. Er sagt, es gehört sich für ein Großgrundbesitzer. Es is der Zeitgeist. Er wird grob, wenn die Mama sagt, er diskreditiert sein' Stammbaum damit und sein Seelenheil. Der Papa hat Marotten. Zum Glück sitzt er immer nur dorten. Red'n thut er nie nix, es is ein Glück, daß ihm nix einfallt. So vatrete er halt 'n taubstummen Fortschritt.

Ja, so is es bei uns. An mir wird riesig herumerzogen, alle Augenblick sitzt mir so ein vassuchter Hofmeister auf'n Gnack und thut meine Gehirnwerkzeuge krumm foltern. Na, ich werd's schon noch alles erzähl'n. Und dann hab' ich auch einen Haufen Verwandten. Es ist nicht zum sag'n, was ich überhaupt alles hab'. Und ich thu' mir drüber mein Theil denken. Wen's interessirt, der soll die Ohren aufmachen.

I. Ich und der Protz

Mir habn ihm, (das heißt, er uns) in Karlsbad kennen glernt, wo der Papa für seine Nerven, die Mama für ihr Uebellauniges und ich für nix und wieder ein und dasselbe Wasser trinken, bis unser Innerliches mit die alljährlichen Sommerüberschwemmungen einen Anknüpfungspunkt hat. Also, er kennt uns, er hat sich das geleistet. Mir kennen ihm nicht, mir refüsieren ihm auch nicht. Wir erleben ihm episodeweise. Er is 'n Papa insofern gleichgestellt, daß sie alle zwei 'n gleich'n Masseur haben, aber mit verschiedene Preis. Der Papa handelt aber herunter und der Protz zahlt nach aufwärts. Aber er is nix, kein schäbig's von, nicht amal gar nix. Nach ihm saust schon gleich sein Nam' daher ohne titulierten Uebersteg und Milderungsbrücke. Er und dann sofort der Nam Schlumpermann. Herr Schlumpermann. Mir sagt natürlich Herr von Schlumpermann und was unsere heimathlichen Kellner sin, die sagt die Wochen über Herr B'rron! (Herr Baron) und am Sonntag, wanns zur Blechmusik, nämlich zum Zahlen, kommt: Excellenz! Daß mir ihm immer von sagt thun, nimmt er



schief, der Schlumperl. Erst hat er als sanfte Mahnung bei der Futterstreuerei — table d'hôte, — wo er nebn uns sitzt, mitn Kompott seine Distenkarteln austheilt und aufn Papa seine wart! Die is aber nicht kommen. Macht nig! Nacher hat er einen Schlager etabliert wie ein Held aus'n Sundermannschen Hinterquartier. „Ich bin nicht von, Herr Graf, muß ich bitten, ich bin Schlumpermann schlechtweg; aber der einzig echte Kopfschlumpermann aus B. Sie gestatten die Richtigstellung.“ —

„Das macht nig, Herr von Tschunfelmann,“ hat der Papa 'n beruhigt. (Er merkt sich nie ein Nam', der Papa, auf den er nicht traditionenweise dressiert ist), „auf der Reis' und erst im Karlsbad is alles ghußt wie gprungn.“ Der Papa is immer mit die Leut' sehr freundlich. Er sagt nie so was Starkes wie die Mama. Er is ganz abnormal. Er laßt jedn seins und plauscht mit jedn, den er dann wieder nie mehr kennt. Er is so a bissel décadence, der Papa, er nuanciert nicht. Dem Schlumperl is aber leichter gwesn nach der Kartenepposition. Bei der Suppn hat er anbandelt mit uns, beim Hendl war er schon in voller Erisstanzbeleuchtung mit Eigenlob. Er hat Moneten, er is fein Jud nicht, wann er auch schimpft über die Judn. Er is ein großes, selbstgemachtes Vieh nach hinunter. Ueber sich selber thut er nie ein unheimlich Geheimniß machen, er sagt alles. Wenn ma nicht fragt, antwort er. Er zahlt zwanzig Kronen Pension. Der Papa zahlt sieben. Er hat ein Vierspannel mit. Wir habn nur die süß mit. Er kann seine Banknoten nicht derzählen, wir hätten für unsere nicht bis zehn zählen lernen brauchen. Er hat überall was, wo er hintritt, wir treten immer nur den Boden ab, auf dem ma nig mehr finden. Er is nig, aber er hat was. Mir wären was, aber ma ham nig. Wo is da der Ausgleich? —

Wir haben ihm aber riesig g'falln, dem Schlumperl. Riesig! die Mama englisch anzogn, staubgrau, reserviert mitn G'schau, was nicht sieht, und die Ohren, was nicht hörn, furchtbar feindal, wie ein Extrakt aus Comtesse'n und Stiffsdamen gestampft. Sie hat zerst so was Eisses ghabt mit ihm, daß der nutzeldicke Krawuzl mit ein G'schepper auf seinen Ueberzieher g'schaut hat. Dann hat er sich a Klafchl extra Aufberger bestellt zum Couragi trinken. Mitn Papa also hab ich schon g'sagt, wie's war. Der Papa is immer aufgret in Orten, wo es viel kosten könnt, auch wenn er's nicht zahlen muß. Er is alles hinein, auch was er nicht schmecken kann, damit sich die Table d'hôte rentiert, und er lieft in einem fort nig als alte Preisconrante vor alle Hotels. Dann ärgert er sich gelb drüber und schimpft wie ein Tschech im Reichsrath. Das is seine Kur. Er kann nicht anders: Geldausgeben macht ihn nervös. Er kriegt 's Fluchen. Beim Mehlspeisessen hat mich der Schlumperl wohlwollend angeschaut. Ich hab' g'fressn wie ein Maßwiederl. „Netter Jung“, hat er g'sagt. Drauf bin ich aufgestanden und hab mich vorgestellt, so gwiss mit'n schnarrenden R-r-r: „Graf so und so, auf von und zu.“ So was! Das könnt ma passen, so ein Infognito als „netter Jung“. Ich, der 's Majorat kriegt. Der Prozerl is erst konsterniert gwesn, dann hat er gebrüht, nache hat er a zweites Ei glegt — eine zweite Karten. Die war für mich. Ich hab ihm g'sagt, daß ich nicht für Ansichtskarten bin, weil mir das Geographielernen drauf von solche Nester, von die ka Mensch was weiß, ekelhaft is. Er hat sich in mich vatiert, er hat mit mir nig mehr gredt, bis bei die Krachmandeln. Da hat er mich zum Ausfahren eingeladen.

Ma also, ich hab ihm die Ehr' gebn. Seine Gaul' sind ich passabel. Kutschirn kann er nicht. Ich hab ihm zeigen wolln, mir habn uns miteinander in Graben g'schmissn. Dann hat er mir ein Souper gebn. Ich hab' mich ordentlich ang'fressn. Er kann schon froh sein, daß er mit mir g'sehn wordn is, der Prozerl. Es hat ihm gleich an Anstrich gebn. Jetzt fahr i halt mit seine



MITTAGSTUNDE

Reinh. Max Eichler (München)

Roß, sitz ich halt hinter seine Wein und gib mich mit ihm ab. Ich bin zu a guter Kerl und von der Coterie is grad keiner da, daß ich mich discredittiren thät, also mach ich dem Kerl die freud und zeig ihm, was a Cavalier im Werdeprozeß is. Seit die Mama dem Schlumperl seine Equipage g'sehn hat, hört und sieht sie ihn hin und wieder, oder strirt ihm sogar durch's Loragnettl. Sie hat ihm auch Etlliches für drei Vereine z'haus ab'nommen und an den Tag, wo er das zahlt hat, sogar über ihn hinübergegrinst, so g'wiss schemenhaft.

Der Papa thut mit'n Schlumperl politisiren. Sie sag'n sich die größten Gemeinheiten, aber ganz objektiv so gwiss unbewußt. Der Prozerl hat Ueberzeugungen wie die meiste Leut, die nicht von familie sein, und Ueberzeugungen explodiren alleweil fliegelhaft. Alte G'sicht das.

Ich denk' mir, der Schlumperl hat nie so g'lebt wie jetzt, er muß sich enorm gehoben fühlen. Ich druck ihm jedn Tag was ab; natürlich, wann ich ihm schon pouffir! Ich glaub, er is total verliebt in mich, weil ich ja auch ein lieber Kerl bin. Er vatiert sich oft ganz in mich, wenn mir so beieinander sitzn und ich ihm meine Ansichten explicir'. Und er zahlt alles. Er is eigentlich ein bloßes Rindvieh, das ich dreimal z'ammleg und in Sack steck.

Jetzt is der Wuppsl Hinfenstein ankommen, mein Freund. Er is schon neunzehn und sehr chic. Er hat schon wirkliche Schulden. Jetzt kann ich natürlich mich dem armen Teufel, dem Schlumperl, nimmer so widmen. Ich hab ihm auch g'schnitten, wie ich mitn Wuppsl ihm beegnet bin. Er kann mich ja z'erst grüßen. Nicht???

Der Wuppsl is ein guter Kerl, wirklich. Er hat nig gegn den Prozerl. Er sitzt momentan aufn Crofenen in Geldtaschl und meint, wir könnten den Schlumperl mitsammen anpumpen. Er is die gute Stund selber, der Bursch, also vorwärts! —

Der Prozerl is mit einer andern Prozesseele (Mensch à la Blutwurfs) im Kurtsaal g'lesn. Mir habn uns von hinten an ihm angeschlichn, er hat uns nicht g'sehn.

„Hören Sie mal, heute will ich Ihnen den größten Kaufjungen in ganz Karlsbad zeigen, lieber Speckmeier“, hat er grad g'sagt. „So'n Prototyp, was sie hier ausstellen. Ich hab mir's was kosten lassen, das Anthierchen zu studiren.“ Wie der Prozerl das sagt, tauchen wir vor ihm auf. Er sieht nicht auf, er kommt nicht aus der Contenance. „Da is dat Musterjüngelchen mit Der vielfältigung“, sagt er. „Guck'n Sie'n Mal an, Speckmeierchen, is et nich zu doll? Und dat schicken se auf die Ausstellung für die Fremden! — Allons fersenzeld, Herr Graf. Schlumpermann is jetzt für Kuriositäten nicht mehr zu sprechen. Er hat wieder seine Coterie! ...“

So hat er mit mir gredt, der undankbare Mistkäfer. Grad so. Ich erzähl's nur, damit jeder mit mir fühlt, der vielleicht Sympathie für's Ausländische hat und unferneis nicht so schätzt wie er soll. Ich und der Wupps, mir schütten uns und 's Anstrige. Mir vatehn uns. ... Schwamm über den Mistkäfer!

(Weitere Betrachtungen folgen!)

Guter Rath

Du willst kein schlechtes Buch in Deinem Schranke?

Wie Du es anfängst, kommt mir ein Gedanke:

Verleihe alle Bücher auf gut Glück. Die guten kriegst Du bald, die schlechten nie zurück!

K. E.



Ein verlorener Abend

Ernst Stern (München)

„Neh, jestern mir was Schreckliches passiert: habe mich im Theater nich' jelangweilt!“

Fräulein Frak

Mama, wenn ich einmal groß bin, nicht wahr,
Und nicht mehr das dumme offene Haar
Muß tragen, oh, dann heirathe ich
Einen schönen Mann, ganz sicherlich.
Denn schön muß er sein — und ein Prinz dazu —
Will keinen gewöhnlichen Mann, wie Du!
Ein Prinz, wie im Märchen, müßte es sein,
Der schenkt mir viel Gold und Edelgestein.
Und einen Vollbart muß er haben,
Wie Barbarossa, der bei den Raben,
Und Augen, wie meine Puppe Wabett',
Und nett müßt' er sein — unausstehlich nett.
Wenn ich solchen nicht bekommen kann,
Dann mag ich lieber gar keinen Mann!

Gisa Tacchi

Liebe Jugend!

Ein junger Assessor hat sein Verfeßungsdekret erhalten und soll nun aus einer Ecke der preussischen Monarchie in die entgegengesetzte überfiedeln. Seine Stammtischfreunde geben ihm das Geleit zum Bahnhofe und überreichen ihm einen, stattliche Dimensionen aufweisenden Frühstückskorb, der ihm über die Strapazen der langen Eisenbahnfahrt hinweghelfen soll. Damit aber dies Ziel möglichst erreicht wird, nehmen sie dem Abreisenden noch das Versprechen ab, nicht sofort über die Deltkaffees herzufallen, sondern wenigstens bis zu der circa fünfzig Kilometer entfernten Station Walldorf zu warten, ehe er den Korb öffnet. Der Assessor verspricht es auch und der Zug dampft ab. Aber — der Assessor bleibt ganz allein im Coupé, und vor Langeweile stellt sich bei ihm der Hunger eher ein, als die Station Walldorf. Eine Zeitlang liebäugelt er noch mit dem Korbe, dann — „die Kerls sehen es ja doch nicht!“ — öffnet er ihn. Allein die Freunde kannten ihren Pappenheimer und hatten vorgesorgt. Mit Frakturbuchstaben leuchtet dem Zusammenknüpfenden aus dem Deckel des Korbes die Aufschrift entgegen: „Du Schweinehund, ist hier Walldorf?“

Der moralische Blick

Hier lege ich das Bekenntniß eines längst verjährten Verbrechens ab, indessen nicht sowohl aus Gewissensbissen — denn auch diese sind verjährt, — als vielmehr in der Hoffnung, mich durch diese Veröffentlichung von dem in der Ueberschrift angedeuteten Alp zu befreien. Es handelt sich nämlich um eine gräßliche Verletzung des Briefgeheimnisses.

Vor zwanzig Jahren, es kann auch etwas länger her sein, fand ich beim Oeffnen eines Kreuzbandes eine Postkarte. In der Meinung, daß sie für mich bestimmt sei, begann ich die Rückseite zu lesen, merkte aber bald, daß der Inhalt an einen andern gerichtet war. Und richtig, die Vorderseite trug die Adresse eines angesehenen Mannes, den ich persönlich, wenn auch nur oberflächlich kannte, und zwar die Bureauadresse dieses Herrn. Die Karte mußte bei überfülltem Postkasten in mein Kreuzband geschoben worden sein.

Die Sache setzte mich in die peinlichste Verlegenheit. Schon aus der ersten Zeile ging hervor, daß es sich um eine tüdtische Denunziation der schönen Gattin jenes Herrn handelte. Die sehr kleine, enge Schrift war offenbar entstellt, halb deutsch und halb französisch, eine ganze Vitanee über den intimen Verkehr der Dame mit einem ungenannten, aber für den Adressaten kenntlich gemachten Don Juan dieser tugend samen Stadt; zum Schluß genaue Angaben, wo, wann und wie das Pärchen sicher abzufassen sei. Was thun? Sendete ich den anonymen Wisch an den rechtmäßigen Adressaten, so war ein Familien drama die wahrscheinliche Folge; vernichtete ich das Papier, so blieb die schöne Sünderin ungewarnt, und das anonyme Luder würde gewiß die Denunziation wiederholen. In meiner Angst, etwas Verfeßtes zu thun, vertiefte ich mich immer mehr in den „Fall“, machte mich, indem ich die Karte wiederholt studirte, immer mehr der Verletzung des Briefgeheimnisses schuldig und kam endlich zu dem Entschluß, das gefährliche Ding nicht seinem rechtmäßigen Besizer, sondern der denunzirten Gattin zuzusenden. Ich that das sehr vorsichtig, mit Hilfe eines Couverts aus rothfarbenem Papier, ließ — um keinen Verdacht zu

erwecken — die Adresse an Madame X. von einer meiner Bureaudamen schreiben, und steckte den Brief eigenhändig in den Briefkasten zu einer Zeit, die mir die richtige Bestellung an die Adressatin während der vermuthlichen Abwesenheit des Gatten zu verbürgen schien.

Sprich, werther Leser oder — Leserin, was hätten Ew. Hochwohlgeboren an meiner Stelle gethan?

Diese ganze Geschichte, zu der ich gekommen war wie die Magd zum Kind, ja sogar ohne Verschulden des Briefträgers oder irgend eines Menschen, machte mir einige Tage viel zu schaffen. Der Gedanke, buchstäblich ein Verbrechen begangen zu haben, indem ich eine Postsendung dem rechtmäßigen Adressaten unterschlagen und einer dritten Person zugestellt hatte, — die Lektüre eines nicht an mich gerichteten Briefes, die anonyme Expedition desselben, — ein ganzer Sumpf, in den ich da gerathen war. Als ich zum erstenmale Herrn X. mit seiner Gattin am Arme begegnete, fühlte ich mich bis hinter die Ohren eröthen. Erst als ich sie wiederholt in heiterster Laune zusammen gesehen — wie mir schien, öfter „zusammen“ als früher, — kam zu den Vorwürfen der Trost, drei Menschen vor einem drohenden Krach gerettet zu haben. Denn der, mir unbekanntes Dritte mußte ja auch ein Mensch sein, vielleicht ein recht netter.

Aber das dicke Ende kommt nach! Herr X. hat seine schöne Frau längst zur Wittwe gemacht. Ich wohnte, obschon ich mich gern von derartigen Traurigkeiten drücke, seinem Begräbniß bei, um stille Abbitte für die an ihm begangene Unterschlagung zu leisten. Einer, der nun auch schon todt ist, fragte mich damals, ob ich denn zu den Freunden des Herrn X. gehört habe? „Nein,“ erwiderte ich, „aber ich habe ihm einmal, ohne daß er es ahnte, Unrecht gethan, ich bin in seiner Schuld.“ In der Ruhmrede auf den Dahingeshiedenen bekam auch die „treue Lebensgefährtin“ ihr Theil, wie denn überhaupt das ungetrübte, auf strenger Religiosität beruhende Eheglück der Gatten über den Schellenkönig gelobt wurde. — Madame X. hat sich vorher und nachher eines tadellosen Rufes erfreut, dem bloßen Trittsrathsch kann man doch nicht in Anschlag bringen; zudem hat sie es verstanden, Beziehungen, die ihrem Rufe gefährlich werden konnten

immer rechtzeitig abzubrechen. Seit einigen Jahren ist sie sehr fromm geworden, und wie ich höre, schimpft sie wie ein Kohrsperling auf die „Jugend“ und den bösen Hirth, ja sie soll eifrig bestrebt sein, mir treue Abonnenten „abzufangen“ und irgend einem schwarzen Aujust zuzuführen, was ihr natürlich nicht gelingt.

Das Alles ertrage ich gern im Bewußtsein meines dereinst an ihrem Gatten begangenen Unrechts; was ich aber nicht länger ertragen möchte, das ist der moralische Blick, mit dem mich Madame X. straft, — ja straft, wenn sie meinen ehrerbietigen Gruß kalt erwidert. Wo immer sie mir begegnet — meistens in aller Frühe, wenn sie mit dem Gebetbuch in der Hand majestätisch zur Kirche schreitet — läßt sie diesen strafenden Blick einen Moment auf mir ruhen, und ich darf doch nicht durch ein noch so feines Lächeln verathen, daß ihre Mißbilligung mir wie eine Affenkomödie vorkommt. Ja, wenn ich offen mit ihr reden dürfte, dann würde ich sagen: „Oh schöne Frau, gebt mir den Glauben an die Menschheit wieder!“ Es ist himmelschreiend, die Sache geht mir auf die Nerven und ich weiß mir nicht anders zu helfen, als daß ich mir den Horn von der Seele schreibe. Liest sie's, dann wird sie meinen Schmerz verstehen. Wenn wir uns dann begegnen, werde ich nicht mit der Wimper zucken, auch wenn sie mich nicht mehr so moralisch anschauen sollte. Liest sie's nicht — nun denn, so werde ich den moralischen Blick doch weiter ertragen müssen, — denn was ertrüge nicht der Mensch von schönen Frauen!

Georg Hirth

Die „geziemende Belehrung“

Amtsrichter (eines ländlichen Amtsgerichts, nach Verkündigung des Urtheils, zu den Bauern): „So Leute, das Urtheil habt Ihr gehört. Wenn Ihr Schafsköpfe Euch nun noch den Allerwerthesten voll Kosten holen wollt, dann geht hin und erhebt Berufung gegen das Urtheil. (Zu dem als Gerichtsschreiber fungirenden Referendar gewendet) Herr Referendar, nehmen Sie zu Protokoll, daß die Parteien in geziemender Weise über das Rechtsmittel der Berufung belehrt worden sind.“

Kleine Münze

Man schließt Freundschaft mit dem Weibe — wenn man nicht Courage genug hat, seine Liebe zu gestehen. —

„Wen würdest Du beschenken, wenn Du Geld hättest?“ fragte man einen armen Mann.
„Niemanden — ich kenne die Denkart der Unterstützten.“

Roda Roda

Aus einem Schulaufsatz

„Erwägen wir alle erörterten Umstände, so sind wir mit dem großen Dichter Schiller berechtigt zu sagen:

Das ist der Fluch der bösen That,
Daß sie vor Zeugen Böses muß gebären!“

Wahres Geschichtchen

In dem Offizierskasino einer mittelgroßen aber östlichen Garnison ist Se. Excellenz der Herr General zu Besuch. Unter Anderen wird ihm auch ein Herr vom Civil vorgestellt. Nach einem musternden Blick zeichnet Se. Excellenz denselben durch folgende Ansprache aus: „Wie ich sehe, sind Sie Corpsstudent gewesen!“ „Jawohl, Ew. Excellenz.“ „Und was stellen Sie vor?“ „Ich bin Referendar, Ew. Excellenz.“ „Regierung natürlich?“ „Nein . . . e . . . e Gerichtsreferendar.“ Da erbarmt sich der vorstellende Offizier des Unglücklichen: „Aber der Staatsanwaltschaft zur Ausbildung überwiesen!“ —



Der Einfachheit halber

L. Köber (Wien)

„Aber was soll ich machen, Herr Pfarrer: der Rabbi will uns nicht trauen, weil meine Frau is katholisch; Sie wollen uns nicht trauen, weil ich bin jüdisch. Nu, in Gottes Namen, werd' ich mich taufen lassen! Aber das sag' ich Ihnen: die Kinder werden protestantisch!“



Der Gipfel

Max Hagen (München)

„Ihr Herr Nefte wünscht bei uns einzutreten — ist er denn auch fähig?“ — „Bitte: sogar hoffähig!“

Coëduktion!

(Eine in neuerer Zeit oft erhobene Forderung verlangt die gemeinsame Erziehung der beiden Geschlechter.)

Einseitig macht die heut'ge Pädagogik
 Die Menschen. Ja! Und noch dazu enorm!
 Und darum schreit mit absoluter Logik
 Auch dieser Zweig des Daseins nach Reform.
 Der Jüngling wird jetzt allzugern zum Flegel,
 Besäuft sich, treibt mit Weibsvolk sich herum —
 Die Jungfrau, die wird zimperlich und dumm
 Und prüde — oft, wenn auch nicht in
 der Regel!

Das kommt davon, daß mit Geschlechtsgenossen
 Man beide Theile bloß nur auferzieht,
 So daß an Jedem doppelt üppig sprossen
 Die Fehler, die's am Nachbarwesen sieht;
 Indessen mildern müßte und veredeln
 Die Influx des anderen Geschlechts:
 Nur unter Mädchen wird der Bursch
 was Recht's
 Und, viceversa, neben ihm die Mädcheln!

Wie hätte beispielsweise Luer Sohn in
 Der Klasse stets den Cäsar präpariert,
 Säß' neben ihm 'ne kleine Commiltonin,
 Vor der er ganz besonders sich geniert!
 Wie würde er die Mathematik blüffeln
 Und die infamen Verba auch auf mi,
 Bedächte er: verachten wird mich sie,
 Wenn mich die Herren Professores rüffeln!

Er würde sauber seine Finger waschen,
 Sich reinlich kleiden, fein sein und korrekt,
 Und sie nicht immer plappern, Flatschen,
 naschen
 Vanille-Eis, Schlagrahm, Kuchen und Konfekt!
 Sie thäten stets, sich vor einander schämend,
 In edlem Wettstreit eifrig sich hervor,
 Sie würden früher trocken hinter'm Ohr,
 Das Leben und die Schule ernster nehmend.

Und auch des Lehrers Wesen wär' gebändigt
 In Unbetracht der nahen Weiblichkeit,
 Der zarter dann und höflich sich verständigt,
 Statt daß er gleich wie ein
 Berserker schreit.
 Statt als Tyrann verschwenderisch umzugehen
 Mit Karzer, Strafarbeit und Dimission
 Und mit des Schimpfens grobem Lexikon,
 Thät' er als Vater nach dem Rechten sehen!

Gefährlich könnte in gewissem Sinne
 Zwar freilich solches Beieinander sein
 Und manchmal zöge frühgereifte Minne
 Bei diesem Bengel, jenem Backfisch ein,
 Errothend folgte Mancher ihren Spuren
 Statt denen Cicero's und des Homer
 Und seine Schule schwänzend suchte er
 für sie das Schönste draußen auf den Fluren!

Doch kämen sie dafür zu den Semestern,
 Wo Liebe zweckentsprechend und erlaubt,
 Wär's wieder gut, daß sie nicht erst seit gestern
 Vom andern genus wüßten überhaupt!
 Wär' ihnen selbstverständlich und nothwendig,
 Was jetzt wie verbor'ne Aepfel reizt,
 Verkehrten sie statt lüstern und gepreizt,
 Gemüthlich, achtungsvoll auch und verständigt!

Der Jüngling sah' kein Wunder mehr
 im Weibe,
 für das sich todzuschießen ein Genuß,
 Doch auch kein Mittel bloß zum Zeitvertreibe,
 Das sich der Mann mitunter leisten muß!
 Die Jungfrau schwärmte nicht absurder Weise
 Mehr Akrobaten und Tendre an,
 Sie suchte was Gediegeneres im Mann
 Und selbst der Leutnant sank stark im Preisel
 Erwiese auf der Schulbank ebenbürtig
 Das Weib dem Mann sich — was
 unzweifelhaft! —
 Dann sähe auch ein Frosch ein: sie ist würdig
 Der heut' noch vorenthalt'nen Wissenschaft!
 Studieren könnten alle flugen Damen
 Und unterläg' ein Mann in solchem Kampf —
 Dann sollt er nahn und kochen, der Hansdampf,
 Und Strümpfe stoppen in Dreiteufelsnamen!
 Biedermeier mit ei

Der französische Marine-
 minister Pelletan ist, wie kürzlich
 in den Blättern zu lesen war, mit
 einer Volksschullehrerin verheirathet.
 Diese wohlverbürgte Nachricht reizte
 unsere beiden Mitarbeiter Max Bähn-
 chen und Arpad Schmidhammer zu
 Nachfolgendem:

Eine Hypothese oder —

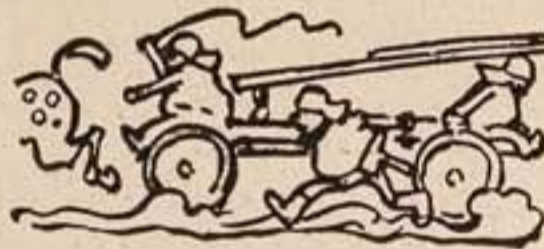
was daraus entstehen würde, wenn
 eine sozialdemokratische Zeitung die
 blödsinnige und gänzlich unglaub-
 liche Notiz bringen würde, daß
 ein preussischer Minister ebenfalls
 eine Volksschullehrerin heirathen
 wollte:



Alarm — Schon sausen
Meldereiter —



Auch August Scherl gibt's
schleunigst weiter! —



Die Feuerwehr mit
Rettungsleiter!



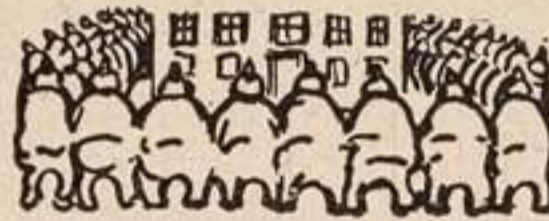
Das Militär wird konfignirt —



Der Staatsanwalt wird informirt,



Eucanus wird elektrifist.



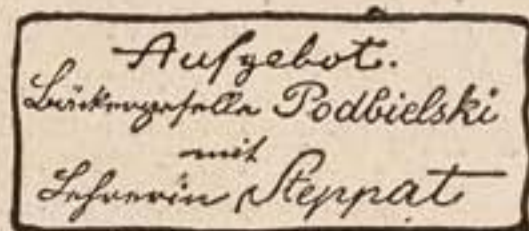
Das Unglückshaus wird observirt,



Der Redakteur wird trepanirt,



Das Standesamt wird revidirt,



Ein Quiproquo wird konstatirt,



Der „Lause-Irrthum“ korrigirt.



Ulf wird in Masse produziert,



Gedruckt und schleunigst konfiszirt,



Doch einer „sitzt,“ wie sich's
gebührt!

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Obotritisches

Der Lehrer Rehm in Pampow bei Schwerin lebte mit seinem Schulinspektor, dem Pastor, in Streit, und war aus diesem Grunde mit seiner Familie zum Abendmahl nach der St. Nikolaiirche in Schwerin gegangen. Der Pastor hatte hievon Anzeige erstattet, und der Sünder wurde vom Oberen Kirchengericht zu 30 Mark Strafe und Tragung der Hälfte der Kosten verurtheilt.

Sollte das Alles wirklich wahr sein? Wir dachten bisher immer, ein Geistlicher müsse bei der Ertheilung des Abendmahles mehr an den Leib des Herrn als an den eigenen denken!

Kulturhistorische Entdeckung

Römische Frauenrechtlerinnen

In patris potestatem emancipatam filiam... revocaverat. (Plin. ep.)
Er hatte die emancipirte Tochter wieder in die väterliche Gewalt zurückgebracht.

Für Feinschmecker.

TELL CHOCOLADE

angenehm,
lieblich u. doch voll im Geschmack.

HARTWIG & VOGEL
Dresden
Bodenbach
Wien.

Sanatogen

für die Nerven

Eroschüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.



Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

Radebeul - Dresden.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch
G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzeln Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.



Als ein feiner Frühstückslikör von hocharomatischem Wohlgeschmack hat sich der weltberühmte Klosterlikör

Albertiner

in Tausenden von Familien stete Anhänger erworben. Wo noch nicht bekannt, bitte einen Versuch zu machen!

1 Liter-Flasche 5,50 Mk.
1/2 Flasche 3 Mk. Auf ein Postpaket gehen 2/1 oder 3/2 Flaschen. Probeflasche 50 Pf.

Versand gegen Nachnahme oder Vorsendung des Betrages und Portos.

Klosterbrennerei
Kloster Walkenried
a. Harz.

Reich illustriertes
Pracht-Album

über Präzisions-Uhren m. billigst. Preisangabe versendet kostenfrei:

Uhren-Versandhaus „Chronos“ in Basel (Schweiz). Doppeltbriefp.

Moderne Bureau-Möbel;

Amerik. Schreibtische, zusammensetzbare Bücherschränke, Jalousieschränke für Akten und Noten, Registraturen etc. in großer Auswahl.

Eigenes Transitlager für Export. | Illustrierter Katalog gratis und franko.

GROYEN & RICHTMANN + KÖLN.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalenscenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.- Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

Seide porto- u. zollfrei

berfenden wir direkt an Jedermann in wunderbarer Auswahl unter Garantie für gutes Tragen. Wundervolle Neuheiten in schwarz, weiß und farbig in allen Preislagen schon von 95 Pf. an. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Reg. Hofliefer. (Schweiz).

nteress. Neuheiten f. Malerei, Brand, Kerb- und Blumenschnitt. Reich ill. Preisl. gr. u. fr.
G. A. Noll, Halle a. S.,
Spezialgeschäft für Liebhaberkünste seit 1876.

Akt. Freilicht- u. Atelier-Aufnahm. nach leb. Modellen, spez. für Künstler u. Kunstliebhab. etc. Miniaturblätter 100 St. M. 2 franco incl. Katalog. Photos-Verlag, München | Briefl.

Scherzfrage

Was ist ein Assessor? Ein Mensch, der so lange von seinem Vater unterhalten wird, bis ihn der Schwiegervater übernimmt.

Blütenlese der „Jugend“

Zur Erbauung für die jetzt ankommenden „ersten Semester“ der Jurisprudenz:
„Insofern der Erbe Erbe ist, ist er nicht er selbst, sondern der Erblasser.“
(Zohn, „Institutionen“, S. 489.)

Sonderbare Geistesmächte

Packende Urteile des Komitees, welches ernannt wurde, um den Hypnotismus zu erforschen.

Wie man Einfluss ausübt.



Pastor PAUL WELLER
Corham, N. Y.



F. H. STOUFER
Sekretär und Schatzmeister der Eisenbahnbeamten Pueblo, Col.



Dr. G. S. LINCOLN
01 Crutchfieldstreet, Dallas, Texas.



Richter HENRY SCHAFFER
Flemington, N. J.

Hypnotismus ist nicht mehr länger eine Sage, eine phantastische Schöpfung des Geistes, sondern eine Wahrheit, eine sehr bedeutende Macht, fähig, unendlich viel Gutes hervorzubringen. Um den genauen Wert dieser vielbesprochenen Kraft zu ermitteln, wurde ein Komitee gebildet, welches sich aus einem Arzt, einem wohlbekannten Juristen, einem hervorragenden Geistlichen und einem höheren leitenden Eisenbahn-Beamten zusammensetzte, um den Hypnotismus zu ergründen.

Das Komitee nahm eine Reihe von Untersuchungen in Bezug auf die Kraft des Hypnotismus vor, die Handlungen der Menschen in jeder Lebenslage zu beeinflussen.

Der erste Schritt, den die Mitglieder des Komitees unternahmen, war, die Wissenschaft in jeder Einzelheit zu beherrschen, so dass durch persönliche Erfahrung das Gute oder Schlechte, welches diese sonderbare Kraft verursachte, leicht festgestellt werden konnte.

Sie schrieben an das **New York Institute of Science** in Rochester, N. Y., der grössten Schule für Hypnotismus und Magnetismus, und erhielten volle und ausführliche Instruktionen, wie man Hypnotismus anwendet, um Leute im Geschäftsleben zu beeinflussen, um Krankheiten zu heilen etc. In wenigen Tagen beherrschten sie diese Lehren gänzlich und waren vollständig ausgebildete Hypnotiseure.

Es wurde klar bewiesen, dass Hypnotismus derart angewendet werden kann, dass die Person, mit welcher man operiert, sich gänzlich unbewusst ist, unter Einfluss eines Anderen zu stehen. Alle Umstände berücksichtigt, betrachtete das Komitee dies als die wertvollste Entdeckung der modernen Zeit. Eine Kenntnis des Hypnotismus ist wesentlich, um im Leben Erfolg und in der Gesellschaft eine hervorragende Stellung zu erlangen.

Dr. Lincoln sagt nach einer gründlichen Untersuchung, dass er den Hypnotismus als den wunderbarsten therapeutischen oder heilenden Vermittler der neuen Zeit betrachtet.

Richter Schafer, obgleich ein sehr in Anspruch genommener Staatsbeamter, richtete auch seine Aufmerksamkeit auf Heilung von Kranken, und nach wenigen Behandlungen gelang es ihm, Herrn John E. Meyers aus

Flemington, N. Y., von einer sonderbaren Krankheit, welche ihn neun Jahre an das Bett gekesselt hatte, und von welcher die Aerzte behaupteten, dass er daran zu Grunde gehen würde, zu heilen. Richters Schafer's Ruf verbreitete sich meilenweit, und Hunderte von Leuten kamen, um sich von ihm behandeln zu lassen.

Herr Stoufer leistete folgendes Erstaunliche: Er hypnotisierte Herrn Cunningham aus Pueblo, Col., auf eine Entfernung von mehreren Strassen. Auch hypnotisierte er einen älteren Herrn, bewirkte, dass derselbe durch die Strassen lief, rufend: „Kauft Aepfel“. Herr Stoufer behauptet, Hypnotismus ist geschäftlicher Vorteile wegen unentbehrlich.

Herr Pastor Paul Weller sagt, dass jeder Geistliche und jede Mutter Hypnotismus erlernen solle, um denselben zum Besten derjenigen anzuwenden, mit welchen sie täglich in Berührung kommen.

Präsident Eliot von der Haward Universität sagte gelegentlich eines Vortrages über diese wunderbare Kraft zu den Studenten: „Meine jungen Herren, jeder von Ihnen besitzt eine wunderbare latente Kraft, welche wenige von Ihnen beobachtet haben, aber welche, wenn entwickelt, jeden Menschen unüberwindlich macht. Sie wird persönlicher Magnetismus oder Hypnotismus genannt. Ich rate Ihnen, zu lernen, denselben zu beherrschen.“

Das **New York Institute of Science** hat soeben 10000 Exemplare eines Buches erscheinen lassen, welches vollständig all die Geheimnisse dieser wunderbaren Kraft erklärt und ausführliche Anweisungen enthält, um selbst praktisch hypnotisieren zu können, so dass man die Kraft ohne Wissen eines Anderen anwenden kann. Jedermann kann es lernen; Erfolg wird garantiert.

Das Buch enthält auch einen genauen Bericht von den Mitgliedern des Komitees. Es wird jedem Interessenten kostenlos zugesandt. Eine 10 Pfennig-Postkarte genügt. Man adressiere an:

New York Institute of Science, Abt. M.M. Rochester, New-York.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bebel, hilf!

In einer sozialdemokratischen Versammlung im 6. Berliner Wahlkreis wettete man gegen die 5000- und 6000-Mark-Männer in der Partei. Mit 5000 Mark habe man kein Interesse mehr an der Bekämpfung und Aufhebung der bürgerlichen Gesellschaft!

O wie sind in der Partei
Die Gewissen stumpf!
Heil'ger Bebel, komm' herbei!
Rett' uns aus dem Sumpf!

Leute gibt's — das ist doch stark! —
Die verdienen gar
An die fünf-, sechstausend Mark,
Fröhlich Jahr für Jahr.

Wem es gar so gut ergeht,
Ach! Der sinkt und sinkt
Und verliert so den proletarischen Instinkt!

Kauft sich eine Villa dann
Dort am See im Schilf,
Und zum Bourgeois wird der Mann —
Heil'ger Bebel, hilf!

Wespe

Ulmer Email-Pfeife

beißes, kühles Rauchen, unverwundlich leicht.
D. R.-G.-G. 195,249.



Verwand an Private.
Wiederverkäufer gesucht.
Gebr. Kunst, Ulm a. D.

**Specialität:
Baumkuchen**

In anerkannt tadelloser Qualität vers. tägl. franco m. Verpack. f. M. 6.— und grösser.
PAUL LANGE, Konditor,
Hofl. Sr. Kgl. Hoh. d. Kronprinzen, Bischofswerda i. S.

**Photograph.
Apparate**

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.
Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Sämtliche Bedarfsartikel.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

**G. Rüdenberg jun.
Hannover.**

HYPNOTISMUS



**PERSÖNLICHER
MAGNETISMUS**

Eine eigenartige, subtile Macht beherrscht das Schicksal des Menschen. Persönlicher Magnetismus ist diese Macht. Er ist der Zauberstab, der Misserfolg in Erfolg, Niedergeschlagenheit in Lebenskraft, Bedeutungslosigkeit in Beliebtheit, Schüchternheit in Selbstvertrauen, Gleichgültigkeit in Interesse und Geringschätzung in Achtung verwandelt.

Wer kann erklären, warum der eine da Erfolg hat, wo andere, welche die Vorsehung günstiger mit Geistesgaben ausgestattet, nur Misserfolg für ihre Bemühungen finden? Es ist unverkennbar, daß der wissentlich oder unwissentlich ausgeübte persönliche Magnetismus diesen Erfolg erklärt. Das Studium des persönlichen Magnetismus wird Ihnen wunderbare Geheimnisse offenbaren. Sie werden in einem Augenblick erkennen, wo Ihre Fehler und Schwächen liegen, und warum sie aus dem Felde geschlagen wurden.

Warum sollten Sie sich geringschätzig behandeln, sich Rücksichtslosigkeit und Respektlosigkeit gefallen lassen, wenn Sie selbst zu einer beneidenswerten Stellung gelangen können? Studieren Sie die Kunst, Erfolg zu erlangen — d. h. persönlichen Magnetismus.

Dies ist ein ernstgemeintes Anerbieten. Der Zweck ist, Ihnen ein illustriertes Buch kostenlos zu übergeben, welches Ihnen den Weg eines neuen Wissens eröffnen soll, eines Wissens, das von allen, die es beherrschten, von jeher mit Eifersucht behütet wurde.

GRATIS. Verlangen Sie die Zusendung der Freibroschüre „Die Kraft in sich selbst“.

Wünschen Sie wirklich, Ihre Lage zu verbessern, dann benutzen Sie diese Gelegenheit und sichern Sie sich diese Freibroschüre. Adressieren Sie unter Zusendung einer 5 Pf.-Marke für Rückporto:

Psychologischer Verlag, Berlin W. 221
Friedrichstraße 59/60.

Nachdruck verboten.

Charakter,

den Intimen
Menschenc.
beurteilt

nach d. Handschrift (12). Pragis, anreg. Prosp. frei):
d. Phtyographologe P. P. Liebe, Augsburg.



Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr
das ist 1/10 des Lernstoffs der
STENOGRAPHIE
v. K. Scheithauer, Leipzig-Li.
Selbstlehrb. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

**Eine unermessliche Summe
von künstlerischen Anregungen**

bieten die bisher publizierten
26 Jahrgänge (1877 bis 1902) von

Hirth's Formenschatz

Jährlich erscheinen 12 Hefte à 12 Tafeln.

Preis des Heftes **Mk. 1.—.**

Heft **XI** von **1903** ist **soeben** erschienen.

Jeder Jahrgang ist abgeschlossen und apart käuflich.

Die gebundenen Bände eignen sich besonders zu **Festgeschenken.** Die Publikation erfreut sich seit ihrem 27jährigen Bestehen nicht nur des grössten Beifalls in Künstler- und gewerblichen Kreisen, sondern dieselbe hat auch wie keine andere den nachhaltigsten Einfluss auf die Arbeit in den Ateliers und Werkstätten gehabt.

G. Hirth's Kunstverlag in München.

**Polyphon-
Musikwerke.**

Selbstspielende
u. zum Drehen mit
auswechselbaren
Metall-
Notenscheiben
zum
Preise v. 20 M. aufwärts
gegen Monatsraten
v. 2 M. an.



**Phonographen-
Grammophone**

erstklassige, tadelloso
funktionierende
Apparate mit
Wachswalzen
u. Hartgummi-
platten
zum Preise v. 20 M. aufwärts
gegen Monatsraten
v. 2 M. an.



Photogr. Apparate

aller Systeme
sowie sämtl.
Zubehör u.
Bestandteile
Nur erstklassige Fabrikate
gegen mässige Monatsraten.



Illust. Spezialkataloge
über jeden Artikel gratis u. franco

**BIAL & FREUND
in Breslau II.**

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Salol 0,05, best. Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen-
u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den
Magen absolut unschädlich, rasch und
sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus
allen Weltteilen geg.
20 Pfg. Porto vom
alleinig. Fabrikanten

Nur acht in roten Packeten zu 3 M.
Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.



**Kunstmaler und
Kunstoffreunde**

**L. Walther Horn's
Tischstaffelei**

für Kleinmalerei

D. R. G. M. No. 205882.

Präzisionsarbeit. Anerkennungs-
schreiben der bedeutendsten Künstler
und Lehrinstitute. Nichts ähnliches
vorhanden; leicht und bequem. Preis
Mk. 12.— von L. W. Horn, Villa
Panorama, Berchtesgaden per
Post zu beziehen.

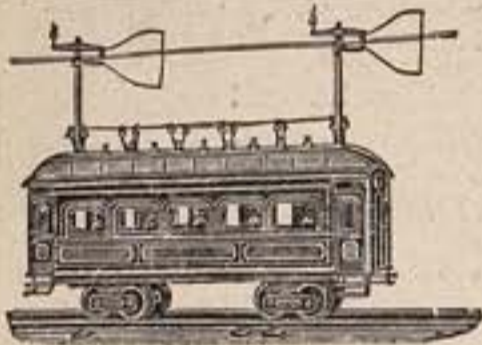
Ein gutes Buch und ein gutes Spiel hat der große Fröbel als die besten Erzieher unserer Jugend bezeichnet. Das Kind soll „spielend lernen“, aber auch „lernend spielen“. Von diesem Standpunkte aus ist es sicherlich leichter, ein gutes Buch, als ein gutes Spiel zu schaffen. Das Salta-Spiel hat sich seinen Weg zu den Herzen unserer Jugend gewissermaßen durch seine besondere Eigenart selbst gebahnt. Die sprunghafte Bewegung seiner Steine hat es dem munteren Bälkchen angethan, das sich am liebsten in sprunghaftem Haschen und Verstecken zwischen Hecke und Büschen umhertummelt. Ein Brettspiel mit schlep-



penden Zügen würde das Kindesgemüth weniger fesseln, als ein Spiel, bei dem die Bewegungsart der Figuren etwas von dem Zauber jenes uralten Spieles „Verwechsele, verwechsele das Bäumchen“ an sich trägt. Der Reiz, der darin liegt, im nächsten Augenblick dort zu stehen, wo eben noch der Gegner in gesicherter Position sich befand, kommt bei dem Salta-Spiel eigentlich bei jedem Zuge zur Geltung.

Salta-Spiele sind in den Preislagen von Mk. 1.— bis Mk. 24.— und teurer in allen einschlägigen Geschäften oder sonst beim Salta-Versand, Hamburg U zu haben.

Herren
nehmen zur Kräftigung
Yumbehoa-Elixir
Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der
MOHREN-APOTHEKE
Regensburg.



Elektr. Schnellbahn
feinste, naturgetreue Ausstattung. Moderne Elektromotoren f. Schwach- u. Starkstrom. Neue elektr. Liste E frei.
Gebr. Mittelstrass, Hoflieferanten,
Magdeburg 9.

Hygienische Bedarfsartikel
jeder Art en gros und en detail.
Preisliste gratis. Billigste Preise.
Versandhaus
O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.

Versende
meine neueste illustrierte Preisliste über
Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Neue Akt-Modell-Photos
Schönste Orig.-Collect. 4000 Num., darunt. eb. erschien. Freilicht-Studien! Probe-Coll. M. 5, illustr. Catalog 20 Pf. Kunstverlag Monachia, München II, Brieffach.



Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einsendung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co.**, Hamburg, Knochenstraße 8.

Buchführung
Correspondenz Rechnen Contoirpraxis Verlangen Sie **gratis** Prospect u. Probe **FERDINAND SIMON** geschäftlicher Bücherführer **BERLIN O. 27.**
Mit dem patentirten Schönschrift-Federhalter u. der Schönschriftfeder wird jede Schrift schön Probe Lectio gratis

Bayrische Landtags-Knittelverse

Obwohl der Deinhard gilt als Hasser Von allem ungegornen Wasser, So war er dennoch nicht zufrieden, Als bis der Kammer ward beschieden Zu häufigem Gebrauch ein Bad, Wobei die Seife zahlt der Staat. Doch ist das Wasser noch so heiß, Die Schwarzen werden nimmer weiß!

„Eisenbahn und Verkehr, Landtag und noch vieles mehr —“ Herr Dürniz stützt das Haupt auf die Hand: „Wie schön war's doch am Donaustrand! Jetzt aber als Minister, o mei', o mei'! Fallt mir ko a Schnadahüpfel mehr ei'!“

Blüthenlese der „Jugend“

Aus einem Hintertreppen-Roman
„... Bei seiner echt männlichen Schönheit fiel es dem jungen Offizier nicht schwer, überall kolossalen Eindruck zu schinden.“

Technikum Strelitz
(Mecklenburg)
Ingen.-, Technik.- u. Meisterkurse Maschinen und Elektrotechnik. Hoch- u. Tiefbau. Eisenkonstrukt. Tischlerei. Tägl. Eintritt. Abgek. Studium.

Buch über die Ehe
m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber
f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
L. Sachtloben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Sie müssen ausziehen?

Sie Aermster! Lieber zweimal abgebrannt als einmal ausgezogen, pflegt man zu sagen. Eine nette Arbeit! Allein für Ihren altmodischen Bücherschrank brauchen Sie 3 Männer und vorher müssen Sie ihn noch ausräumen! Da empfehle ich Ihnen **Union-Bücherschränke**, die kann mein Junge transportieren und wieder zusammensetzen, ohne die Bücher auszuräumen: so einfach, handlich und bequem sind sie, dabei viel gefälliger und billiger wie die alten Kastenmöbel!

Früher **Heute**

Preisbücher über **Union-Bücherschränke** kostenlos und portofrei.
HEINRICH ZEISS
Grossherzogl. Hoflied.
36 Kaiserstr. 36
Frankfurt a. M.

Matrapas Feinste Cigarette!
Überall käuflich.
SULIMA DRESDEN.
Jährliche Production 190 Millionen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Amerikanisches Trust-Marterl

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifelemaler

(Die United States Steel Corporation hat die oft dementirte Demission ihres Präsidenten Charles M. Schwab nunmehr angenommen.)

Grausam trifft mit seinen scharfen Pfeilen der Schütze Tod die unbewehrte Menschenbrust. Nun hat er auch unsern armen „Charlie“ erreicht, den Präsidenten des amerikanischen Stahl-Trust, Der als Napoleon sich gerühmt der Industrie, mußte seines Amtes schweren Pflichten Im schönsten Mannesalter entsagen, angeblich aus Gesundheitsrücksichten. Der als Mann von Eisen gefeiert wurde in unterschiedlichen Toasten, Begann schon seit geraumer Zeit an allen Ecken und Enden Das Uebermaß von Bewunderung und des Imperators Zügellosigkeit that sich erweisen Auch an ihm als zerstörendes Verhängniß und warf den Allmächtigen endgültig zum alten Eisen. Ein trauriger Held der Jagd nach Gewinn verlor er Glück und Gesundheit schon bei Zeiten ... Was er in riesigen Barren nur gekannt, davon mag ihm nun der Arzt bereiten, Um des im Genusse früh Erschlafften anämische Adern neu zu füllen, Als Souvenir der einstigen Herrlichkeit ein paar Duzend Schachteln Eisenpillen!



Wirkung durch Charis



„Charis“ Patent in Deutschland, Oesterreich, Schweiz etc. bei Falten, Runzeln, eckige, häßl. Gesichts- u. Nasenform, unehöne Züge. Dauernd Erfolg garant. D. Huslage u. Rund. a. b. Kopfschm. u. Schlaflosigkeit vorz. bew. Orthop. Anwendg. z. Hause. „Sei gegrüßt!“ Deutsches Reichspatent, macht den Teint natürlich rosig zart. Prospekte geg. Porto. Frau Schwenkler, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 86 b.

Gold. Medaille Weltausstellung Paris 1900.

EIN NEUES VEILCHEN-PARFUM „VEILCHEN-TROPFEN“

anüber-  trefflich

F. WOLFF & SOHN HOFLIEFERANTEN
BERLIN KARLSRUHE WIEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Einbanddecken und Sammelmappen

für das Jahr 1903 der „Jugend“ sind erschienen. Preis Mk. 1.50. pro halbjahresband. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt vom

Verlag der „Jugend“.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt Dr. RÜMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franko



Grösste Uhrenfabrik der Welt: Vereinigte Uhrenfabriken von Gebr. Junghans und Th. Haller A. G. Schramberg.



Tägliche Produktion: **9000** Wanduhren u. Wecker,

der beste Beweis, dass die **Marke Junghans** als die beste und zuverlässigste anerkannt ist.

Verkauf durch die Geschäfte der Branche.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

ist **Staub:** leiden

heilbar, ansteckend, vererblich??? Antwort gibt A. STROOP, Neuenkirchen No. 159, Kr. Wiedenbrück. Wichtig auch für Magen- u. Leberleidende, bei verdächtig. Geschwulst., inneren u. äuh. Wucherungen. Zahlreiche beglaub. Dankschreiben

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60. **Vollständiger Ratgeber** für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei. W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinftr. 3.



Künstlerische Festgeschenke

Die **Originale**

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“ München

Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt. Museum Magdeburg u. d. erworben.

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinfel, Bürsten u. tämmtl. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Eiberfeld.

Die **Plagellomanie in England**

von Dr. Eugen Düren, (Verfasser des Marquis de Sade). Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50. Ausführl. Prospekte gratis und franco. Zu beziehen durch: M. Lilienthal, Verlag, BERLIN NW. 7.

Hocheleg. Neuheiten in Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus d. Pforzheimer Gold- u. Silberwarenfabr. bezieht man zu äusserst bill. Preisen von **F. Todt, Pforzheim,** Versand direkt an Private gegen bar od. Nachnahmé. Spezialität: **Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.**



Nr. 175. Schlangenring, 14kar. Mattgold m. echtem Brillant und Rubin. M. 40.—. Nr. 87. Mod. Brosche, 14 karat. Mattgold mit echtem Türkis und Perle. M. 38.50. Nr. 177. Moderner Ring, 14kar. Mattgold m. 1 Feinperle und 3 Brillanten. M. 34.50.

Reich illustr. Katal. mit über 3000 Abbild. gr. u. fr. Firma best. üb. 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstell. prämiert. Alle Schmucksachen werd. modern umgearbeitet, altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

No. 1 M. 5.50 **BROWNIE** No. 2 M. 10.00

KODAKS

für TAGESLICHT FILMSPULEN. WUNDERVOLLE CAMERAS.

Preisliste gratis **KODAK** Ges. m. b. H. BERLIN Friedrichstrasse 16 Leipzigerstrasse 114 Bei allen Händlern zu haben

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **Fällt nie vom Stiele**. **Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmalere.** Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalere. Prospekte gratis. Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen. **Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.** Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch. Oberloschwitz b. Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden. Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, praktischer Arzt. — Prospekte. Neue Anstalt, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Gratis!

erhält jeder, der durch Selbstunterricht ohne Lehrer und ohne Vorkenntnisse fremde Sprachen leicht, wohlfeil und sicher erlernen will, die Einführung in den Unterricht nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt.** Letztere ermöglicht in kurzer Zeit das gelaufte Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen fremder Sprachen und verhilft dadurch zu besserer Stellung mit höherem Einkommen. Tausende von Anerkennungen. Wir bitten um Angabe der gewünschten Sprache.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung Berlin SW. II (Prof. G. Langenscheidt) Hallesche Str. 17

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief. **PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.**

Zur gefl. Beachtung! Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Julius Diez** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Moderne Treue

Gieb mir Venus, Schaumgebor'ne, Deine schönen, jungen Glieder, Daß der treulos mir Verlor'ne Reuevoll mir kehre wieder!

Weisheit bitt' ich von Athenen, Seinen Geist hold zu entzücken; Gebt Erfüllung meinem Sehnen, Wollet Götter mich beglücken!

Doch es gibt wohl kein Verfühnen, Ach, ich kenne Dich, mein Söhnchen, Denn es fehlt ja Deiner Schönen —

— „Das berückende Millionchen!“ **Julie Buisson**

Soeben erschienen:

Die **Prostitution,**

ihre Geschichte und ihre Beziehungen zum Verbrechen und die kriminellen Ausartungen d. modernen Geschlechtslebens von **Wilhelm Fischer.** Preis eleg. brosch. 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von **Karl Daser, Verlag, Stuttgart.**



Photogr. **Akt-Modell-Studien**

männliche, weibliche und Kinder, für Künstler u. Kunstgewerbetreibende. Prospekt gratis und franco. **A. P. Vogelsang, KUNSTVERLAG** Berlin, Weberstr. 44.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gib oder gieb?

Dem Zeitungsstreit über diese Frage wäre leicht ein Ende zu machen, wenn man der neuen Rechtschreibung gestatten wollte, die Uniformknöpfe nach persönlichem Bedürfnis dann und wann aufzumachen. In ganz Mittel- und Süddeutschland sagt man wirklich öfter „gib mir“ als „gieb mir“, — lang wird „gieb“ und „giebst“ überhaupt nur gesprochen, wenn man das Wort ganz besonders betonen will. Es ist gar nicht notwendig, immer so oder so zu schreiben; schreibe Jeder, wie er das Geschriebene sprechen würde! — **G. H.**

Postalischer Seufzer aus Bayern

Musteranstalt sei die Staatspost,
 Neufert' Dr. Pichler sich,
 Jüngst in Bayerns zweiter Kammer, —
 Postbeamter, fühle Dich!
 Höher würd' das Herz mir schwellen,
 Wenn statt einer schönen Red'
 Nun der Staat auch die Beamten
 Musterhaft bezahlen thät! **W. D.**

Humor des Auslandes

A.: Parker erfand das sicherste Luftschiff der Welt.
 B.: Aber es funktionierte nicht. Man konnte nicht damit aufsteigen.
 A.: Eben deshalb sage ich ja, es ist das sicherste. (Tit-Bits)

* Bildnisse * *

Sonderdrucke aus der Münchner „Jugend“

— Größe der Bilder 45 zu 30 cm. —

- Fürst Bismarck, von Lenbach M. 1.50.
- Richard Wagner, von Lenbach „ 1.50.
- König Ludwig II., von Lenbach „ 1.50.
- Feldmarschall Graf Moltke, von Lenbach „ 1.50.
- Präsident Krüger, von Th. Schwarze . „ 1.50.
- Martin Luther, von Karl Bauer „ 1.50.
- Der junge Goethe, von Karl Bauer . . „ 1.50.

Für Porto und Emballage 65 Pf. mehr. Versandt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Verzeichniss der erschienenen Sonderdrucke der „Jugend“ auf Wunsch gratis und franko durch den

Verlag der „Jugend“
 München, Färbergraben 24.

Ziehung 9., 10., 11. u. 12. Decbr. 1903 zu Freiburg i. Br. 250 000 Loose.

3te Grosse Freiburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters.
 Loose à **3.30** Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

12,184 Geldgewinne ohne Abzug **Mark**

322500

Hauptgewinne: **Mark**

100000

40000

20000

10000

1 à 5000 = **5000**

2 à 3000 = **6000**

2 à 2000 = **4000**

5 à 1000 = **5000**

20 à 500 = **10000**

200 à 100 = **20000**

200 à 50 = **10000**

1000 à 20 = **20000**

2000 à 10 = **20000**

8750 à 6 = **52500**

Loose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

in MÜNCHEN, Kaufingerstr. 30,
 in NÜRNBERG, Kaiserstr. 38.

Musikinstrumente

f. Orchester, Schule u. Haus



Geschäftshäuser:
 St. Petersburg,
 Moskau, London.

Jul. Weintr. Zimmermann, Leipzig.
 Neu erschienene Preisliste frei.

30 jähriger Erfolg. Proben für die Herrn Ärzte stets zur Verfügung.

GEGEN FETTLICHKEIT

MARIENBADER REDUCTIONS PILLEN

von Dr. Schindler Barnay
 Kaiserl. Rath, em. Chefarzt der Keonprinz Rudolf Stiftung.

Bestandtheile:
 Sal. Marienb. nat. 1.1 | Extr. von Ag. Marob. 4.0
 Extr. von Ag. Marob. 4.0 | Extr. von Ag. Marob. 4.0
 Extr. von Ag. Marob. 4.0 | Extr. von Ag. Marob. 4.0

Die allein echten Marienbader Reductions-Pillen.

General-Depôt: Hubertus Sarkowski Berlin, Weinstr. 20 a

Erhältlich in allen Apotheken.

Matheus Müller

Eltville a. Rh.

HOF-LIEFERANT S. Maj. d. Deutschen Kaisers Ihrer Majestäten d. Könige von Bayern, Sachsen, Württemberg etc. Geegründet 1838.

Germania-Sect. Extra. Champagne

An Qualität u. Preiswürdigkeit unübertraffen. In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

Eine neue Heilmethode.
 Die arthelose anti-collämische Radikalkur gegen alle Krankheiten und chronischen Leiden. Prospekte franko u. gratis. Leipzig; Crusiusstrasse 6. **R. VOGT.**

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg-garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Bücherepente, Zürich 56.

Die Berliner Buchbinderei **WÜBBEN & Co. BERLIN.** sucht mit **Künstlern** zur Lieferung von Buchdecken-Entwürfen in Verbindung zu treten.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

Ein Opfer der
Slavenhändler.
 Sensationelle Enthüllungen über den Mädchenhandel nach Südamerika. Nur für ernste Männer u. Frauen geschrieben von A. Freiherr Hoyningen-Huene. Wahre Schilderung aus uns. Tagen. Franco geg. M. 1.10. Deutscher Sanitäts-Verlag, **M. KRUMM W., Hamburg 25 b.**

Gratis hochinteressante, ill. Cataloge über hygien. Neuheiten, Bücher etc. nur geg. 30 Pfg. für Porto etc., verschlossen 50 Pfg. Selten grosse Auswahl. Proben 3, 5, 10 Mk. Voreinsendung. Reelle Versandfirma.
Deutscher Sanitäts-Verlag, M. Krumm W., Hamburg 25 b.

EISEN-SOMATOSE

Eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss

Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel

für **BLEICHSÜCHTIGE**

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Spazierstöcke mit Degen.

No. 1406  Eichen mit schöner Hornkrücke Mk. 5.50, Degenlänge ca. 50 cm

No. 1401  Pfefferrohr mit Knopf, Degenlänge ca. 70 cm Mk. 2.50 gegen Nachnahme. Porto 50 Pf.

Catalog über unsere Waaren, ca. 2500 Abbildungen, Umsonst und portofrei.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 266
 Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der neue Blutarch

In seiner Rede gegen Casselmann fuhr Dr. Heim fort:

„Der gute Ton, der in mir lebt —“



„Lassen S' n drin!“ rief entsetzt ein liberaler Nachbar.

Zukunftsbilder aus Bayern

Auf dem Fischmarkt:

„Wollen's heut an Karpfen, oder an Hecht, gnä' Frau?“

„Lieber Mal!“

Der Gatte: „Am Gottes Willen, Frau, sei still! Da geht dem Herrn Stadtpfarrer sein' Kathl. — Wenn Dich die „liberal“ jagen hört, ist mir meine ganze Carrière verdorben!“

Im Caféhaus:

„Genzel, bring' mir an Kaffee, aber recht schwarz!“

„Warum schreien's denn gar so, Herr Professor?“

„Weißt, Genzel, nebenan sitzt der Herr Oberstudienrath Dr. v. D. und auf den mücht' ich a'n guten Eindruck machen!“

Beim Hausherrn:

„Warum wollen's denn auszieh'n, Herr Amtsrichter? Es hat Ihnen doch in mei'm Haus bis jetzt so gut gefallen!“

„O mein, Herr Wamperl, ich zieh jetzt nach der Görresstraße! Mein Chef hat mir angedeutet, daß ein christlicher Beamter nicht gut in der Goethestraße wohnen könnt!“

Auf der Straße:

„Da schauen's! Jetzt führen den Herrn Bimperlhuber gar zwei Schandarm auf's Gericht. Was hat er denn ang'fangt?“

„Was Fürchterliches! An Beichtzettel soll er g'fälligt hab'n!“

Im Bäckerladen:

„Ein römisches Weckerl g'fällig, Herr Bierdimpfel?“

„Nein, heut' nehm' ich amal a Kaisersemmel.“

Die Frau Bäckermeisterin nach Entfernung des Kunden: „Dös werd' ich gleich dem Herrn Kaplan sagen, daß der Bierdimpfel auch mit der Los von Rom-Bewegung mitthut!“

Herr von Tschudi

Nachdem vor Kurzem dem fein empfindenden Geheimrath Schöne in Berlin die Aussicht über die Nationalgalerie entzogen wurde, soll nun auch der verdienstvolle Direktor, Herr v. Tschudi, von ihr weg „befördert“ werden.

Nun mußt Du, Tschudi, auch d'ranglauben, Nachdem sie Schöne abgesägt — Wie konntest Du Dir auch erlauben, Daß Du moderne Kunst gepflegt?

Der Schneidermuse Herrn von Werners Ist jenes hohe Haus geweiht, Dem straffen Preußengeiste, ferners Der Hohenzollernherlichkeit!

Plochhorst und Kossack, zum Exempel, Und Salzmann gelten hier für fein — Was schmuggelst Du in diesen Tempel Den Böcklin und den Uhde ein?

Statt Eberleins erhab'ner Plastik, Die hold wie Himbeersyrup schmeckt, Hast Du des Meunier derbe Drastik, Rodins nervöse Art entdeckt!

Statt als des Staats getreuer Diener Zu wählen nach des Hofes Gunst, Vergiftest Du hier die Berliner Mit Werken niederer Kinnsteinkunst!

Sammt Deinen Secessionisten Verjagt man drum Dich, Knall und Fall, Und übrig bleibt nur, auszumisten Den unerhörten Augiasstall:

Es wandert schmäählich nach den Speichern Vielleicht Dein toller Bilderschatz Und macht dann einer „Schönheitsreichern“ Und strammern Idealkunst Platz.

So preussisch — da ist nichts zu lachen! — Wird noch die Galerie dressiert, Daß alle Bilder „Nicht Luch!“ machen, Wenn ein Herr Fähnrich durchspaziert!

Pips

Dr. Heims Munde entsproß jüngst folgende Redeblüthe:

„Da kommen dann die Epigonen, die da herumkriechen wie die Ameisen unter den Elephanten und ihre Eier nach den Denkmälern der Vergangenheit und nach denen werfen, die sie geschaffen.“

Wir überlassen dem Herrn Reallehrer gerne auch nachfolgenden Satz zur gelegentlichen Verwendung:

„Da kommen dann die Zentrumsabgeordneten, die herumkriechen wie der Fuchs im Bau, und werfen mit einem Deutsch um sich, daß die Hörer auf den Berg klettern, zu dem ihnen die Haare stehen!“

Der neue Blutarch

„Etz sag amol Du, Freunderl,“ sagte Dr. Schädler zu Minister v. Podewils, „is 's Zentrum a konfessionelle Partei?“



„Wart a wengl,“ erwiderte der Diplomat dienstfertig, „i will schnell die Polizeidirektion fragen!“

Nachklang zum deutschen Kunsterverziehungstag in Weimar

Jürwahr, an Goethe's Lieblingsorte, Da sprach man kürzlich goldne Worte, Und deutlich hat sich's offenbart, Daß man den Sinn für Dichtkunst tödte, Wenn man mit ihr die Schüler ödet Zu früh und auf Pedantenart.

Wenn man so mit method'schem Trichter Ins Hirn den Kindern füllt die Dichter, Wo bleibt da, frag' ich, der Genuß? Als Lernstoff sich damit zu plagen Und Unverständnes aufzusagen, Wie bald wird das zum Ueberdruß!

Und leicht dann glaubt der so Erzogne: Es langt die damals eingefogne Kunstbildung nun für alle Zeit. Was man ihm vordozirt als Knaben — Sich dran als Mann nochmals zu laben, Das scheint ihm nicht von Wichtigkeit.

Drum an ein Kunstwerk soll nicht rühren, Wer noch in Versen nicht zu spüren Des Geists vermag nur einen Hauch! Wie's gegen fühllos kalte Schinder Zu schützen Thiere gilt und Kinder, So schützt die deutschen Dichter auch!

Helene Raff

Der Hochstapler Graf Verchenfeld wurde in Wien zum Verluste des Adels verurtheilt. Was ist er dann? „Bürgerlich!“ — Wenn man doch jedem Stande seine Lumpen lassen würde!

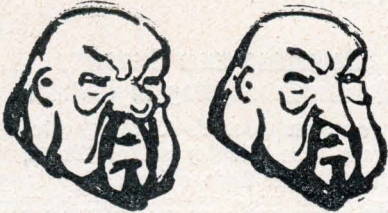


Willst du, o Mensch, vor quälendem Schmerz und vor Schaden dich wahren,
So gedenk' deines Mund's, brauch', zum Heil ihm, Odol!
Willst du, o Mensch, im Glanz der Gesundheit und Reinheit erstrahlen,
So gedenk' deines Mund's, brauch', ihm zur Schönheit, Odol!

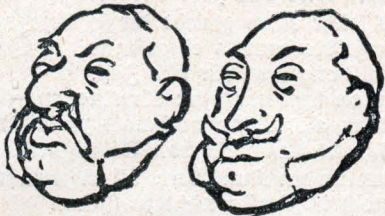
Die Paraffin-Nasen

Der namhafte Wiener Chirurg Gersuny hat, wie die „N. fr. Presse“ mittheilt, in letzter Zeit Versuche gemacht, deformirten oder sonst mißliebigen Nasen vermittelt einer Paraffininjektion jede gewünschte Form zu verleihen. Die Experimente sind so glänzend gelungen, daß heute bereits eine größere Anzahl bedeutender Männer die Hilfe dieses Nasenkünstlers mit ganz ungewöhnlichem Erfolge in Anspruch genommen hat.

Wir sind in der Lage, einige dieser „Glücklichen“ vorzuführen. Um dem Leser die ganze Bedeutung dieses operativen Eingriffes klar zu machen, ist neben dem jetzigen Porträt die Grundform des bisherigen angedeutet.



Eugen ist die Sache wirklich sehr zu statten gekommen. Er ergriff mit Freuden die Gelegenheit, mit einem Schlage aus dem Bereich der niederträchtigen Witzblätter zu kommen. Er sieht wirklich vorzüglich, ja repräsentabel aus und hat nunmehr große Chancen, zum Nachfolger Ballestrems ernannt zu werden.



Singer hat gleichfalls kolossal gewonnen. Er wird wahrscheinlich vielfach für einen interessanten Lebemann oder ostelbischen Rittergutsbesitzer gehalten werden, vorausgesetzt, daß er seinem Schnurrbart noch einige Pflege angedeihen läßt.



Wolzogen ist auch allen Nergers enthoben. Nach Beseitigung dieses letzten Fehlers kann er auch ohne die „Gamaschen“ als „schöner Mann“ gelten, viele behaupten sogar, er gebe Paul Heyse nur mehr wenig nach.



Halbe wollte sich unter allen Umständen äußerlich bedeutender gestalten. Sein Gesicht scheint aber doch kein besonders geeigneter Boden für eine monumentale Nase zu sein.



Der Münchener Maler Franz Stuck hat sich seine altbayerische Nasenfaçon, die einer gewissen Berliner Kritik seit ein paar Jahren gar nicht mehr gefallen will, in einer Weise abändern lassen, die ihm das Wohlwollen der Herren sicherlich wieder gewinnen wird.



Im Besitz der besten „Nase“ ist jedoch nach dem einstimmigen Urtheil aller König Leopold von Belgien. Er ist bereits auf dem Wege von Wien nach Paris, um dieses seltene Prachtstück seinen dortigen Freundinnen zu zeigen.

Zweierlei Tempo

Nach dem „Reichsboten“ ist zu Cranz im Schlesischen Ueberschwemmungsgebiet der am 14. Juli erfolgte Dammbbruch bis Mitte Oktober noch nicht reparirt gewesen.

In den ersten Juliwochen
War zu Cranz der Damm gebrochen,
Daß das Land in Fluthen schwamm.
Und vier Monde sind veronnen,
Bis der Staat sich d'rauf besonnen,
Auszuflicken diesen Damm!

Als der Kaiser jüngst da hinten
In dem Moore bei Rominten
Einbrach, weit bis über'n Streumpf,
Kamen sechzig Pioniere
Gleich mit einem Offiziere,
Zu entwässern jenen Sumpf.

Daraus folgt: — es glaube Keiner,
Daß der Staatsanwalt auf einer
Frechheit jezo mich ertappt! —
Daraus folgt —, daß sie in Preußen
Sich zu bessern stets bestreuen,
Wenn mal Etwas schlecht geklappt!

Ki-Ki-Ki

Die Entscheidung im Alaska-Grenzstreit

John Bull, der vor den Yankee's kriecht,
Er muß dies bitter oft büßen —
Nun tritt im Alaska-Schiedsgericht
Sein eigenes Recht er mit Füßen!

Er reizt seine eigene Colonie
Zum Hass damit, zum grimmen,
In schnöder Selbstsucht opfert er sie,
Die Yankee's gnädig zu stimmen.

Doch wenn ihn Canada grollend fragt:
„Wie konntest Du so mich kränken?“
Was der edle John Bull zur Antwort sagt,
Ich glaube, ich kann mir's denken.

Wir werden die Antwort gar geschwind
In englischen Blättern lesen:
Die gottverdammten Karnickel sind
Halt wieder — wir German's gewesen!

Hans

La Midinette

(Ein Chanson)

2500 Pariser Nähmamsellen veranstalteten unter kolossalem Zudrang des Publikums einen Wettmarsch über eine Strecke von 12 Kilometer. Brüder und Freunde dienten als Schrittmacher.

Wie langsam seid Ihr sonst beim Kleidertrennen,
Und heute plötzlich seid Ihr so geschwind?
Man setzt auf Euch, als wär's ein Pferdereimen,
Wer den pikanten Dauerlauf gewinnt.
O Freunde, fragt mich nicht, auf wen ich wette.
Ihr wißt, Lisette ist es ganz allein.
Oh, ma charmante Midinette,
Laß mich Dein Schrittmacher für heute sein.

Ganz wortlos will ich Dir zur Seite traben,
Denn ach, Du hast ja meine Schwüre satt.
Das Sprichwort sagt, in seinen Beinen haben
Muß man, was man in seinem Kopf nicht hat.
Ich lief Dir ja schon öfters nach, Lisette,
Drum hör' mein Fleh'n und sage mir nicht nein,
Oh, ma charmante Midinette,
Laß mich Dein Schrittmacher für heute sein.

Denn schau: Ist erst vorbei das tolle Laufen,
Dann brauchen Deine schlanken Glieder Ruh.
Du brauchst ein Kämmerlein, Dich auszuschnaufen,
Das meine eignet sich famos dazu.
Und sitzt Du lächelnd erst auf meinem Bette,
Dann flüstre ich Dir saft in's Ohr hinein:
Oh, ma charmante Midinette,
Willst Du mein Schrittmacher für immer sein?

Helios

Die Versuchung des Herrn v. Podewils



„Meine Herrn, ich bedaure auf Ihre beiderseitigen Heirathsofferten nicht eingehen zu können. Ich bin nämlich schon verheirathet!“

Wahres Geschichtchen aus dem Elsass

Der Bummelzug fährt gemächlich durch die sternenhelle Winternacht. Mir gegenüber sitzt eine behäbige Bauersfrau, im Wohlgefühl ihrer Würde breit hingepflanzt. Derweilen drückt sich ihr hoffnungsvoller Sprößling die Nase an der kalten Fensterscheibe glatt: den etwa zehnjährigen Bengel scheint der Sternenhimmel lebhaft zu interessieren. „Nij do, 1) Müder, dr groß Bär!“ — „Waos säusch 2) Dii, ä Bär?!“ — „Jo, dr Herr Lehrer hät's verzeht 3)“. „Nao, do sichts mer's“, macht sich die Entrüstete schließlich Luft, „do sichts mer, waos die Kinder aon denne diitsche Schüle lehre! Säut er gaor, 's isch ä Bär aom Himmel! 's isch Zit, aof Dii ins Frankreich kommisch, do würd mer Dir die Dumtheite schon üstrive!“

1) sic!, 2) tag da, 3) sagst Du, 4) erzählst.

Heldenhafter Entschluss

Ich quelle über heut von Segenswünschen,
Hochachtungsschlucke trink' ich ohne Zahl:
Heil uns, wir haben in der Bierstadt München
Das erste abstinente Gafilokal.

Leb wohl, o Bier, Ihr roth- und weißen Weine,
Auch Du, Liqueur, und Du, geliebter Sekt.
Es wird ein Kampf! Denn meine süße Kleine
Meint, daß die Limonade garnicht schmeckt.

Ude Redoutenzeit! — Mit mancher Schönen
Bekneipt' ich mich in hellem Uebermuth;
Das Alles soll ich mir nun abgewöhnen.
Wer fühlte nicht mit mir, wie weh das thut?

Und doch entsag' ich all den Freuden plötzlich
Und stieh den Alkohol von dieser Stund,
Denn für das Herz ist er zwar unerseßlich,
Doch für den Magen ist er ungesund.

Ich trink fortan nur noch Apfelmost und Selter,
Den Maßkrug aber rühr' ich nie mehr an,
So spar' ich in der Jugend wüste Gelder,
Die ich im Alter dann versaufen kann.

Karlehen

Kleines Gespräch

„Herr Pfarrer,“ schwitzte bei einer Altöttinger
Wallfahrt der Fahnenträger, „eh werd's
mer scho bal z'dumm!“

„s nächst Mal,“ tröstete jener, „hilft Dir
der Ministerpräsident!“

Gräfin Kwilecka

Will ich werden ausgeblasen,
Will ich einfach Erde sein,
Is' sich garnix 'ier zu spaßen,
'ab gefriegt ich Kindlein klein.

Bin ich nach Berlin gerissen,
'ebamm' war in Kämmerlein,
Muß ich doch am besten wissen,
Ob ein Kind bekommen sein.

Polack auch in alten Taggen
Kinder kriegen. Altes Kist!
Kann sich garnix 'eut schon sagen,
Ob sich letztes bei mich ist.

Is sich mein Privatvergnügen!
— Gar kein Wunder, fürchtbar groß,
'ohes Alter! — Kinder kriegen
Is sich Polack Virtuos!

Helios



Merry del Val singt:

**In einem Haus, altrenon mitt,
— In Rom kenn't's Jederman —
Hat man mich kürzlich engagirt
Als neusten „jungen Mann.“**

**Französisch, englisch, spanisch,
deutsch**

**Und italienisch kann
Ich sehr gewandt, das ist charmant
Für einen „jungen Mann“.**

**Auch schlau und biegsam bin ich sehr,
Schaut mein Porträt nur en —
Was will man heutzutage mehr
Von einem „jungen Mann“?**

Kleines Gespräch

„Wenn i nur wüßt,“ sagte ein Sozi zu
einem Genossen, „ob bei unster nächsten Ver-
sammlung aa Frauen dabei sein dürfen!“

„Wir laden halt 'n Auntyus dazu ein,
nacha is 's ganz g'wiß foa politische Ver-
sammlung.“

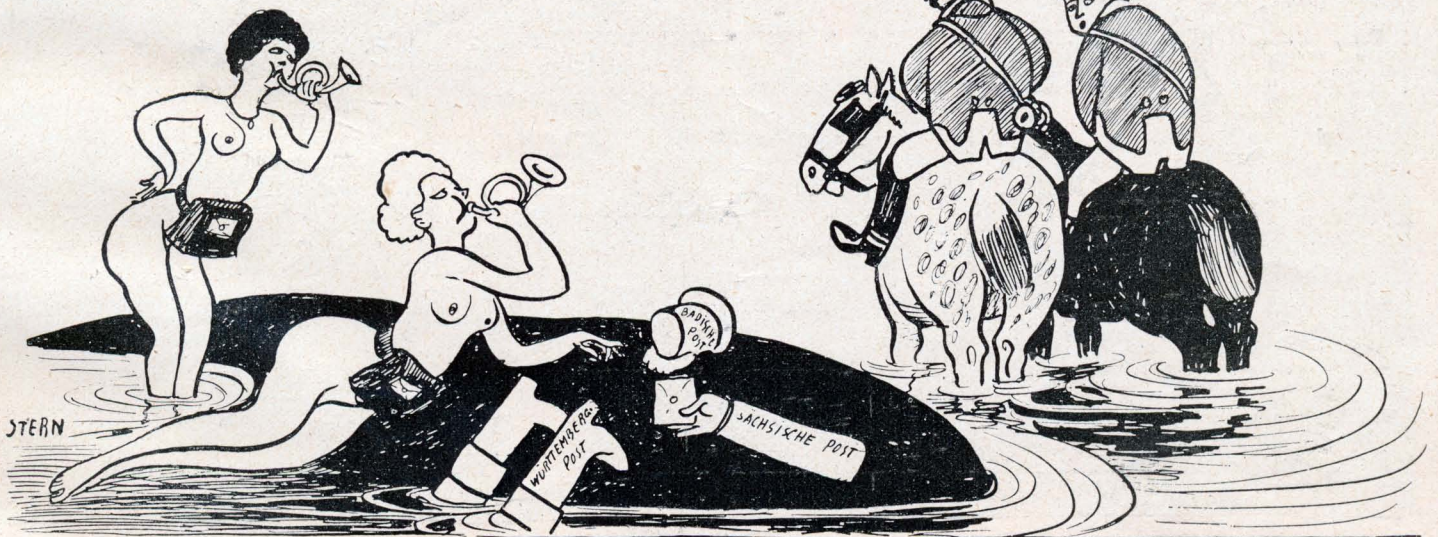
Es gibt noch Richter!

Der 6. Civilsenat des Reichsgerichts hat in einem
Beschlusse vom 6. November 1902 den Inhaber eines
Auskunftsbüreaus für berechtigt erachtet, sein Zeug-
niß darüber zu verweigern, von wem er die Infor-
mation zu einer Auskunft erhalten habe. Der
Senat begründet dies u. A. wörtlich mit folgenden
Sätzen (Entsch. des Reichsg. in Civ.-Sachen Bd. 53
S. 18): „Indem das Gesetz das Recht der Zeugniß-
verweigerung den Personen, denen Kraft ihres Ge-
werbes Thatachen anvertraut sind, deren Geheim-
haltung durch deren Natur geboten ist, nur in Be-
treff derjenigen Thatachen zugestehet, auf welche sich
die Verpflichtung zur Verschwiegenheit bezieht, faßt
es grade den Fall ins Auge, daß Jemandem ver-
möge seines Gewerbes eine Mehrheit von That-
achen anvertraut ist, bezüglich deren die Verpflich-
tung zur Geheimhaltung aber nur für einen Theil
besteht. Dieser Fall liegt vor, wenn der für ein
Auskunftsbüreau thätig Werbende diesem zwar das
Ergebnis seiner Nachforschungen mit dem Willen,
daß es auch Anderen bekannt gegeben werde, mit-
theilt, nach ausdrücklicher Abrede oder nach einer
von den Beteiligten für ihre Beziehungen zu ein-
ander als maßgebend angesehenen berechtigten Ver-
kehrsstüte aber die Person dessen, der die Nach-
forschung angestellt hat, bezw. auch die Namen derer,
die er der Auskunftsstelle als seine Gewährsmänner
benannt, geheim gehalten werden sollten.“

Wenn es unter den die „Jugend“ Lesenden Leute,
die diese Sätze, deren Inhalt sich jedem frei denken-
den Manne, der die Interessen des Verkehrs höher,
als bureaukratische Engherzigkeit stellt, fest ein-
prägen sollte, bezw. die in ihnen zum Ausdruck ge-
brachte Rechtsanschauung nicht vollkommen ver-
stehen, geben sollte, was aber für so unwahr-
scheinlich gehalten werden muß, daß es beinahe unmöglich
genannt werden kann, so mag zur Erläuterung be-
merkt werden, wie das Gesetz in dem Bestreben, die
in einem Rechtsstreit nicht zu entbehrende Erzwing-
ung des Zeugnißes in bürgerlichen Rechtsstreitig-
keiten in den bedauerlichen, aber durchaus nicht
selten vorkommenden Fällen der Kollision mit Ge-
boten höherer, von dem Rechtsstaat notwendiger
Weise ebenfalls zu schützender Interessen in Ein-
klang zu bringen, von dem Zeugnißzwang eine
Reihe von Ausnahmen zugelassen hat, deren An-
wendbarkeit auf den vorliegenden Fall eben streitig
geworden ist, in welchem der sein Zeugniß verweigert
habende Zeuge nach Durchscheidung der von dem Reichs-
gericht für maßgebend erachteten Rechtsätze, nach
denen er zur Zeugnißablage nicht für verpflichtet,
bezw. seine Zeugnißverweigerung nicht für unberech-
tigt zu erachten sei, ausrief:

„Hätte ich gewußt, daß solche Sätze mit
Recht geben werden, lieber hätte ich wegen
Zeugnißverweigerung sechs Monate ge-
essen!“

Frido



Die Sirenen der Reichspost und die gefühllose Kgl. bayrische Post



Se non è vero, è ben trovato!

Julius Diez

In Leipzig brachte eine unverheirathete junge Dame ein munteres Knäblein zur Welt, ohne daß es gelang, den eigentlichen Verfasser des Artikels zu ermitteln. Infolgedessen ist nunmehr über die **gesamte männliche Bevölkerung** Sachsens die **Zeugnißzwangshaft** verhängt worden!